

Pläne vom Dorf Marienfelde (Kopien) DIN A 1 +/-

Plan (Ausschnitt) 1771 (*Broullion-Karte* = Entwurf) älteste Karte!

Vermessungsplan von Ingenieur Grützmacher. Die Bauern- und Kossätenhöfe zählen hier von Nordwest nach Ost und auf der Südseite zurück und sind von I bis XV (sind unten namentlich aufgelistet.) Auf dem Anger XVI: Müllerhaus, XVII: Hirtenhaus, dem Hof XII vorgelagert zugehörige Gesindehäuser: XVIII u. XIX. XX: Schulmeisterhaus mit Garten; XXI: Schmiede. Nicht alle Einzeichnungen sind erklärbar! Auch ist ein Ferch („Upstall“) vorhanden, worin nachts das Vieh „aufgestellt“ wurde. Die Pfuhe sind (stets) dem Wasserstand entsprechend gezeichnet. Kaufmann Serre war größter Besitzer: VIII, XII, XIV, XVIII u. XIX. Auf dieser Karte - noch zur Zeit der Dreifelderwirtschaft - stimmt die Nummernfolge der Höfe mit der standardmäßigen Nummernfolge im Berliner Lagerbuch (1711) nicht überein. Sie fuhr vom nordwestl. Kossätenhof (I) zum nordöstl. Kossätenhof (VII) und zurück vom südwestl. Kossätenhof (VIII) zum Bauern-bzw. Krughof (XV). Der östl. Pfuhl (Schraffur), an dem die Schmiede liegt, hat eine auffällige Ausdehnung. An der östl. Kirchhofsmauer ist das Gärtlein des Schulmeisters, an der Südseite ein Gesindehaus des Kaufmanns Serre. Westlich befindet sich der sogenannte Kirchpfuhl (Schraffur). Zwei Rechtecke sind möglicherweise Gärten (Maulbeerbaumpflanzungen?), und dem Krughofvorgelegen das Müllergehöft (XVI). Die linsenförmige Einzeichnung - wenn nicht die ganze Begrenzung am westl. Anger - könnten Gatter (Upstall genannt) für das Weidevieh in der Nacht sein. Daneben befindet sich das Hirtenhaus (XVII).

Besitzer lt. Verzeichnis 1772:

I.	<i>Staeger, Chr. Friedrich, Cossath</i>
II.	<i>Hoppach (Die Hufen hat Ant. Serre)</i>
III.	<i>Kulke, Joach</i>
IV.	<i>Obermann</i>
V.	<i>Wuhlbeck, Hauptmann</i>
VI.	<i>Kalkreuther, v.</i>
VII.	<i>Dunkel, Georg, Cossath</i>
VIII.	<i>Serre, Cossäthenhof</i>
IX.	<i>Tröning, Joh. Ludwig</i>
X.	<i>Simon, H.</i>
XL	<i>Baumgarten, Martin, Schnitze</i>
XII.	<i>Serre, Kaufmann, Hof und Hufen</i>
XIII.	<i>Valtin, Chr.</i>
XIV.	<i>Heere, Ch.</i>
XV.	<i>Wiese, Joh. Dan.</i>
XVI.	<i>Gaebert, Fr., Windmüller</i>
XVII	<i>Czaar, Fr., der Hirte</i>
XVIII.	<i>Haussinnen, H. Serre gehörig</i>
XIX.	<i>Haussinnen, H. Serre gehörig</i>

andere Schreibweisen:

= Steger, Kossät	Hof 16
= Kämmerer Happachs Erben	Hof 15
= Kulicke, Joachim aus Teltz	Hof 14
= Lederhändler Herr Obermann	Hof 13
= Herr Hauptmann Buhlbeck	Hof 12
= Herr Hauptmann v. Kalkreuth	Hof 11
= Georg Dunkel jun., Kossät	Hof 10
= wüstliegender Kossätenhof	Hof 9
= Tröning, Bauer	Hof 8
= Lederhändler Herr Siegmund	Hof 7
= Baumgart, Bauer	Hof 6
= Kaufmann Herr Serre	Hof 5
= Valentin, Christian, Bauer	Hof 4
= Heere, Christian, Bauer	Hof 3
= Wiese, Johann Daniel, Bauer	Hof 1
= Gaebert, Friedrich, Windmüller	Hof 2
= Zaar, Friedrich, Hirte	
= Herrn Serres Gesindehaus	
= Herrn Serres Gesindehaus	

lt. Lagerbuch 1711:

Pläne um 1800: Speziell Vermessen, Separirt und Eingeteilt im Jahr 1801 durch C. Dümbte königl. Cammer Condukteur. Maßstab 1:5150, Größe 101 x 91 cm, B A Te Verm. Das Dorf hat 18 Gehöfte einschließlich vorgelagertes Müllerhaus (Nr. 2) sowie Hirtenhäuser (Nr. 9 u. 17), den Kirchhof (Nr. 19) mit dem angrenzenden Schuppen an der Mauer, in dem die Leitern für Brandfälle bereitgehalten wurden ?. Beim „Kirchpfuhl“: Schul- u. Hirtenhaus (o. Nr.). Auf Östlich dem Anger, beim „Schmiedepfuhl“: Gehöft des Schmieds (Nr. 20). Am westlichen Dorfeingang fuhr die Straße nach Mariendorf u. Großbeeren. Von dort zweigen Wege nach Lankwitz, Giesensdorf/Teltow, Osdorf u. Diedersdorf ab. Letzterer führt auch zur Windmühle auf der „Mühlberg“. Am östlichen Dorfeingang: Wege nach Britz, Buckow u. Lichtenrade, wo außerdem noch ein Feldweg abzweigt. Die Feldmark ist hier noch gemäß der alten „Dreifelderwirtschaft“ in Sommerfeld (z. Z. Lichtenrader Feld), Winterfeld (z. Z. Lankwitzer Feld) u. Brache (z. Z. Mariendorfer Feld) aufgeteilt. Darin liegen durchnummeriert die Äcker u. anderen Besitzanteile der Bauern. Jedes Jahr wurde die Nutzung gewechselt, die Brache diente als Viehweide. Außerdem sind zwei Nachzeichnungen des Dorfes „um 1800“, u. a. von Wilh. Hensel (1953) im Format DIN A31

Plan (Kopie) Sect.HVI von 1827 des Koenigl Karthograph. Institut Berlin.

(handschriftlich vermerkt: 100 c. Fundort: Staatsbibliothek Berlin)

Es handelt sich um das Dorf und die Gemarkung ohne Einzeichnung von Grenzen. Auch die Bauernhöfe im Dorf sind nicht abgegrenzt. Auffällig sind die **zwei Brunnen** auf dem Anger. Wie immer ist südlich vom Dorf die Windmühle zu sehen. Eingezeichnet sind vor allem Straßen, Ortsverbindungs- u. Feldwege, Pfuhle, Erhebungen, Lehmgruben, Gräben u. Baumbewuchs.

Plan (Kopie) mit der Kennzeichnung Kr. Teltow

(ohne Datierung, handschriftlich vermerkt: Nr. 302 Fundort: Staatsbibliothek Berlin ?) Es

handelt sich um die Kreise Teltow und Beskow sowie einige kleine Herrschaftsbereiche.

Viele topographische Einzeichnungen im Raum südlich (Spreewald) u. östlich von Berlin.

Gut erkennbar ist das Urstromtal. Marienfelde ist angedeutet.

Plan (Kopie) ohne Kennzeichnung mit Berlin u. Umgebung

(handschriftlich vermerkt: IOOa, 1747. Fundort: Staatsbibliothek Berlin ?)

Potsdam, Spandau, Berlin, Teltow u. Köpenick dominieren. Marienfelde ist angedeutet.

Plan (Kopie) Schlacht von Großbeeren den 13ten August 1813.

(handschriftlich vermerkt: Ea13.41/eVII 830. Fundort: Staatsbibliothek Berlin ?)

Topographisches aus der Umgebung des Dorfes Großbeeren mit der Schlachtordnung von Groß- u. Kleinbeeren bis Heinersdorf. (Das weiter nördlich liegende Marienfelde fehlt hier.)

Erläuterungen zum Schlachtverlauf (Ea13.41 /eVII 830. Fundort: Staatsbibliothek Berlin)

Plan (Kopie) Manöver vom 21ten September 1832. Rendezvous Iter und 2ter Moment.

(handschriftlich vermerkt: 205h. Fundort: Staatsbibliothek Berlin ?)

Ausschnitt der Generalstabkarte mit Giesensdorf, Marienfelde im Norden, Teltow u. Ruhlsdorf im Westen, Gr. u. Kl. Beeren im Süden, (ein einem Blatt!)

Manöver vom 22ten September 1832. Rendezvous Iter und 2ter Moment.

Ausschnitt der Generalstabkarte mit Giesensdorf, Marienfelde im Norden, Teltow u. Großbeeren und Mahlow im Süden. (Der Lauseberg bei Heinersdorf war herausragendes Übungsgelände.)

Diese Pläne DIN A1
sind teilweise auch DIN A3
vorhanden.

2. Serie: Marienfelder Stadtpläne (Maßstab 1:4000)

Stadtplan von Berlin IV af-o (Jan. 1941)

Zu sehen ist Mariendorf von Lankwitzer Str./Friedenstr. im Norden, im Südenwesten Marienfelde etwa bis „Heilandsweide“ u. im Südosten das „Reichsbahnlager“ in der Daimlerstr./Säntisstr. Etwa in der Mitte liegen Personen- u. Güterbahnhof Marienfelde. Beiderseits des Bahnkörpers sind Fabriken u. Wohnsiedlungen. Beschränkte Bahnübergänge: Berliner Str. (spätere Marienfelder Allee) zur Großbeerenstr. u. von der Wehnertstr. zur Benzstr. (Weitere Bahnübergänge an der Säntisstr. u. Buckower Chaussee sind hier nicht in diesem Plan!) Im Osten liegt (angeschnitten) die Trabrennbahn Mariendorf mit der Endhaltestelle der Straßenbahn 35, dabei ein großes Barackenlager. Zwangsarbeiter-Baracken sind auch an vielen anderen Stellen im Industriegebiet. An die Daimler- u. Säntisstr. stößt das Fritz-Werner-Werk mit den firmeneigenen Sportanlagen (Freibad). Dort in der Nähe ist auch die Endhaltestelle der Straßenbahn 199. Manche Straßen sind noch im Planungszustand. Es waren noch einige projektierte Freiflächen, z. B. an der Meßmerstr. die Baumschule Wilke („Horstenstein“). Das Polizeirevier 203 in der Kiepertstr. (Bahnhofsnahe) ist bereits durch Bomben zerstört. Das Postamt in der Kaiserallee ist offenbar noch nicht ausgebrannt. In der Berliner Str. Ecke Wagemannstr. (spätere Belßstr.) ist die Zweigstelle der 10. Volksschule. Das Reichsbahn-Waisenhaus zwischen Berliner Str. u. Parallelste (spätere Bruno-Möhring-Str.) u. die Bahngelände waren bereits durch Luftangriff mehr oder weniger zerstört, wie auch viele andere Einzeichnungen erkennen lassen. Im Westen ist im Verlauf der Friedrichrodaer Str. die Grenze zu Lankwitz (Bez. Steglitz). *Stadtplan von Berlin IVaf-w* (Mai 1939)

Der hier im Südwesten anschließende Plan (Bezirksvermessungsamt Steglitz) zeigt nur einen kleinen Teil von Marienfelde. Die Grenze zu Lankwitz verläuft nach Südwesten u. ist identisch mit dem eingerohrten „Königsgraben“. Auf einer Freifläche zur Kaiserallee hin, zwischen Siedlung „Mariengarten“ u. der „Aufbausiedlung“ (später „Mosig“), wo der Weiterpfad u. die Beyrodtstr. unterbrochen bzw. erst projektiert sind, stehen die sogenannten Holzhäuser für Offiziersfamilien (Kasernen in Lankwitz!), von denen heute nur noch ein paar erhaltengeblieben sind. Diese Fläche wurde 1952 überwiegend für den Bau des Flüchtlingslagers benötigt. An der Lankwitzstr., deren Verbreiterung in Marienfelde zur anschließenden Marienfelder Str. geplant war, zeigt Landwirtschaften, Gärtnereien u. lockere Bebauung aus dem 19. Jh. *Stadtplan von Berlin IIIaf-w* (Juni 1941)

Im Plan wird Marienfelde, etwa ab „Heilandsweide“ bis über die Stadtgrenze hinaus, von der Berliner Str. u. deren Fortsetzung, die Chaussee nach Großbeeren (spätere Marienfelder Allee auch B101), durchschnitten. Im Norden ist die historische Kreuzung am westl. Dorfeingang (Alt-Marienfelde) u. Lankwitzstr. (spätere Malteserstr.) Das kath. Kloster „Unterstützungsanstalt Zum guten Hirten“ ist weiträumig eingezeichnet. Straßenverbreiterungen sind schon projektiert. Die Volksschule im Dorf ist mit seinen vier Bauwerken, der Friedhof der Kirchengemeinde (noch ohne Erweiterung) zu erkennen. Beiderseits der Großbeereener Chaussee liegen die Stadtrandsiedlungen I, II u. III. Den Siedlungen II/III vorgelagert ist die Laubenkolonie „Marienfelder Scholle“. Eine weitere Stadtrandsiedlung befand sich in Planung (heute: Laubenkolonie Amstelveen). Auf den Ländereien der Berliner Stadtgüter nehmen Rieselfelder, Feldwege u. Gräben Raum ein. Die gestrichelte Linien (15 mm Breite nördl. der Stadtrandsiedlungen) weisen daraufhin, dass hier schon mal der „4. Auring“ begonnen wurde, der dann aber durch den Krieg verhindert worden ist. Die kriegswichtige Umgebungsbahn für Güterverkehr (ca 5 mm breit eingezeichnet) wurde von Grünau über Lichtenrade erbaut u. berührte Marienfelde am Rand. Zuletzt wurden für die Bevölkerung Luftschutzbunker gebaut. Drei davon sind am Diedersdorfer Weg u. drei am rechten Rand des Planes in den Feldern zu erkennen. Sie wurden nach dem Krieg gesprengt u. unter Müll u. Schutt begraben.

Stadtplan von Berlin III af-o (Mai 1941) mit dem Randvermerk „Überholt“ Im Wesentlichen ist der südöstliche Teil der Besiedlung Marienfeldes dargestellt: Es sind z. T. Eigenheime der Landhauskolonie an Bahnhof u. ehem. „Horstenstein“, ebenso in den Grenzen Albanstr., Sântisstr. u. Dorfstr. (späteres Alt-Marienfelde), wo neue Straßen bereits projektiert sind. Straßenverbreiterungen sind geplant. Der sogenannte Kirchteich ist noch im Vorkriegs-Zustand, d. h. ein rundes Bassin, die alte Feuerwache auch vorhanden. Das ehem. Herrenhaus vom Gutshof fungiert als Verwaltungsgebäude. An der Grillostr. befindet sich das Pumpwerk für die Regenwasserkanalisation, die mit dem „Königsgraben“ identisch ist. Letzterer verläuft als offener Graben in Nordsüdrichtung, die Fortsetzung in Ostwestrichtung. In die zum Stadtgut gehörigen Felder sind Höhenlinien eingezeichnet. Die Reichsbahn hatte bedeutende Landerwerbungen für den Ausbau der Strecke und einem in diesem Bereich geplanten zentralen Güterbahnhof für die Hauptstadt. Dafür war auch das Werk Rheinmetall-Borsig an der Buckower Chaussee vorgesehen, welches dann aber als Rüstungsbetrieb diente. Nach dem Krieg (1945) wurde das Werk von den Sowjets in großer Eile demontiert. Beim Einzug der US-Armee beschlagnahmte diese das Gelände mit den riesigen Hallen als Verpflegungslager für ihre Zwecke. Danach war das Hauptgebäude (unter verschiedenen Trägerschaften) Heim für Heimatvertriebene, elternlose Knaben, Jugendgästehaus „Schreiber“, Männerwohnheim. Die Werkhallen u. Freiflächen dienten für Senatreserven, vor allem Kohlen. Die Reichsbahn-Liegenschaften wurden zunächst durch Verpachtung zu Laubenkolonien der Reichsbahn-Landwirtschaft. Eine größere Fläche zwischen Buckower Chaussee u. Sântisstr. war nach Kriegsbeginn das Barackenlager für angeworbene (?) französische, holländische u. tschechische Arbeiter der Bahn. Nordöstlich vom Bahnkörper, an der Sântisstr., ist die Siedlung „Marienfelde-Ost“ (Mausenstr. usw.) gelegen. Hier wird noch eine große landwirtschaftliche Fläche gezeigt, deren weitere Verwertung noch nicht zu erkennen ist, bis auf den Hinweis, das die Reichsbahn der Eigentümer ist. Tatsächlich standen dort zahlreiche Zwangsarbeiterbaracken, nach dem Krieg auch Laubenkolonien der Reichsbahn-Landwirtschaft, Gewerbebetriebe, u. a. die METRO. Zwischen Gutspark, Lichtenrader Weg u. Königsgraben (Rötepfuhl) befanden sich zahlreiche Baracken für Kriegsgefangene u. ein Außenlager des KZ Sachsenhausen. (Im August 1943 beim Luftangriff abgebrannt!) Weiter südlich ist die Laubenkolonie „Grenzland“ (bekannt als „Lüdecke-Siedlung“) eingezeichnet. Sie war Ersatz für Kleingärtner, welche in Tempelhof dem Flughafenbau weichen mussten. Auch hier ist der „4. Auring“ vorgezeichnet. Im Südwesten sind die Straßen Poleigrund, Schichauweg, Egestorffstr., Illigstr., Goldschmidtweg u. Franziusweg, bis hin zur Stadtgrenze (Blohmstr.) dem Ortsteil „Marienfelde-Süd“ zugehörig gewesen u. in den 1930ern nach Lichtenrade eingemeindet worden. Dasselbe trifft z. B. für den Rapstädter Weg u. Umgebung zu. Das im Plan geringfügig angeschnittene „Lichtenrader Wäldchen“ ist aber bei Marienfelde verblieben! **Karte von Berlin 1:40000** (3033. 1955, Nachträge 1958)

Diese Karte ist eine Neuauflage der vorigen. In Dorf ist eine neue Feuerwache. Eine Grünanlage u. ein neuer Sportplatz schließen sich dem alten an. Die ehem. Baumschule Wilke (Horstenstein) u. die Kleingartenkolonie „Erholung“ werden baulich erschlossen. Der Kirchhof ist erweitert worden u. eine Kindertagesstätte in der neuangelegten Domagkstraße. Zum Stadtgut gehört eine Gärtnerei. Im Gutspark, hier „Waldpark“ genannt, steht der Pavillon für Ferienspiele der Tempelhofer Kinder. Zahlreiche Einfamilienhäuser sind neugebaut bzw. wiederaufgebaut. An der Sântisstr., östlich der Bahn, ist eine Einzeichnung, die nicht erklärt werden kann. Es gibt zahlreiche Gleisanschlüsse u. einen provisorischen Bahnhof „Buckower Chaussee“. Der Lichtenrader Weg wurde etwas anders verlaufend ausgebaut. In den Feldern zeichnet sich noch der stillgelegte Güteraußenring der Reichsbahn ab, aber auch Aufschüttungen von Müll u. Schutt. Ohne Zweifel ist manches anders verlaufen, als im Plan vorgesehen, vor allem 1961 durch die Abgrenzung seitens der DDR-Organen. **Allgemeiner Hinweis:** Ausgestrichene Häuser u. Baracken = durch Kriegshandlung zerstört.

3. Serie im Ordner: Pläne vom Dorf Marienfelde (Kopien DIN A 3)

Überregional

Plan vom Königl. Preuss. Generalstab 1871 (Nachträge bis 1876)

Ausschnitt: Schöneberg u. die Dörfer Tempelhof, Rixdorf, Mariendorf, Lankwitz, Britz, Buckow u. Marienfelde. Westlich vom Dorf Marienfelde sind bereits ein paar Ausbauten. Die Einzeichnung „Horstenstein“ ist hier zu eng begrenzt! Außer Ortsverbindungs- u. Feldwege ist der Kirchweg zu beachten. Von Bedeutung sind die Anhalter, die Dresdener u. die Militär-Eisenbahn (die sich in Südende schneiden) sowie die Verbindungsbahn. Marienfelde hat 3 Windmühlen: Eine a. d. Mühlberg (historisch) u. 2 am Weg nach Lichterfelde. Höhenlinien, Lehm-, Mergel- u. Sandgruben, Senken am Königsgraben, sind zu erkennen. Vom Königsgraben geht westl. der Chaussee der Manntzgraben ab.

Vermessungspläne/Stadtpläne/Teilflächen/Einzelblätter

Plan um 1800: Speziell Vermessen, Separirt und Eingeteilt im Jahr 1801 durch C. Dümbte königl. Cammer Condukteur. (Ausschnitte u. Nachzeichnungen)

Karte von den Rittergutsbesitzer Herrn Kiepert gehörigen Grundstücken auf der Feldmark Marienfelde. Angefertigt im Jahre 1865 durch Freese, Bauführer und Feldmesser.

Ausschnittvergrößerung DIN A 3

Situationsplan für einen Anbau am herrschaftlichen Wohnhause zu Marienfelde 1859

Da alte, massive Wohnhaus bekam die Anbauten (Turm, Balkon zum Park u. a. m.). An der Stelle des Verwalterhauses ist noch ein Pferdestall. Der vorgelegene Teil der Dorfaue gehört zum Gutshof. Beachtenswert ist der Siegelabdruck „Dominium u. Polizeibehörde zu Marienfelde“ nebst eigenhändiger Unterschrift vom Gutsherrn in seiner Eigenschaft als Amtmann der preuß. Verwaltung. Desgleichen der Plan von den Wirtschaftsgebäuden des Gutshofs, wobei es um den Bau einer Scheune geht.

Karte von dem Ferdinand Krahmanschen Gute in Marienfelde... 1865

Krahmanns Besitz lag westl. der Chaussee zwischen Osdorfer Weg u. Grenze, Grenze zu Giesensdorf u. Lankwitz, bis zum Königsgraben (Hanielweg). Es entstanden eine Vielzahl von Baugrundstücken an der Chaussee zum Manntzgraben hin u. Ackerflächen. (Eine Liste der Käufer (vom Schulzen Petsch u. dem Beamten des Katasteramts abgezeichnet) liegt bei.

Bauplan Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt Berlin 1897: Haltestelle Marienfelde

Berlin-Dresdener Eisenbahn u. Königl. Militär-Eisenbahn. Vom ursprüngl. Bahnhofsgebäude ist nur noch ein Rest u. der Güterschuppen, von der Militäreisenbahn die Empfangsgebäude (Güterschuppen) an beiden Enden der Bahnstr. (Zufahrtstr.). Das Beamtenwohnhaus steht nicht mehr, auch die Häuser von Hranitzky (Casino Mühle, später: Schule), Lammert (Bahnspektion), Kreis Teltow (Chausseehaus, dann Glaserei Greulich). Das Haus Tetzlaff (später: Dr. Jacobsohn) steht noch, auch das Haus Schnitter am Kiepertplatz. Das Eckhaus dem Bahnhof gegenüber ist zerstört. - Weitere Anrainer: Baumschulbesitzer A. Hranitzky (später: Daimler), Erbgemeinschaft Rudolf Wilke (Baumschule), Bauer F. W. P(a)etsch, Fabrikant Richard Schulz & Co (später: Daimler-Werk), Fromberg (keine Angaben!).

Bebauungs-Plan von der Colonie Marienfelde. 1895 (1909)

Es handelt sich um die teilweise Parzellierung der Ehm. Baumschule Hranitzky am Bahnhof. 1895 vom Gemeindevorsteher Grunack beantragt, von Amtsvorsteher Denk bestätigt. Diese erstreckt sich von der Baumschule Wilke (ehem. Gut Horstenstein) bis zum Königsgraben (Heilandsweide-Hanielweg) u. grenzt an Lankwitz. Der Kiepertplatz ist die zentrale Anlage. Es gibt erst wenige Häuser. Mitten darin liegt die Gärtnerei Beyrodt.

Kloster zum guten Hirten (um 1905)

Undadierter Plan der Anlage, z. T. innerhalb der inneren Umfassungsmauer

Projektierung einer 30 m breiten Promenadenstraße im Verlaufe des Königsgrabens sowie eines ca 40 Morgen großen öffentlichen Parkes. Vermessungsbüro Keller 1910

Diese Anlage ist ab Lankwitz im Verlauf des Königsgrabens (heute: Hanielweg, An der Heilandsweide, Zehrendorferstr., Freseteich u. Rötepfuhl (über die Blohmstr. Hinaus) bis in die Osdorfer Gemarkung dargestellt. Es ist zu vermuten, dass die südl. Marienfelder Feldmark für die Besiedlung erschlossen werden sollte.

Entwurf für die gärtnerische Gestaltung der Dorfaue zu Berlin-Marienfelde. 1913

Ob der Plan realisiert worden ist, bleibt dahingestellt, denn der Erste Weltkrieg stand bevor.

Teilbebauungsplan für Marienfelde. Verfasser: Bruno Möhring 1917. (2 Ausfertigungen)

Bebaute u. unbebaute Parzellen zwischen Lankwitz, Bahnkörper, Lankwitzstr. u. Dorf. Darin liegt auch der Restbestand von der Baumschule Wilke (ehem. Gut Horstenstein). Nordöstl. der Bahn befinden sich Industrieanlagen u. Freiflächen. Die Freiflächen zu Lankwitz hin sind kartiert. An der späteren Kiepertstr. ist eine Schule geplant. Da zu der Zeit Erster Weltkrieg war, wurde das nicht alles realisiert.

Situationsplan d. Dorfaue für die Errichtung eines Kriegerdenkmals zu Marienfelde. 1922.

Fast jeder Baum ist mit Stammumfang eingezeichnet, aber der Baum am Kriegerdenkmal irritiert, da mit dem Standort der „Freiheitseiche“ (u. d. „Kaisereiche“?) nicht übereinstimmend. Der Kirchteich ist hier noch nicht eingefasst, der Schmiedeteich zugeschüttet, (siehe bei 1913!)

Übersichtsplan ... Ortsteil Marienfelde. Bezirksvermessungsamt 1927 (10 Blätter)

Die Bebauungs- u. Besitzverhältnisse sind hervorragend dargestellt. Jedes Bahngleis - ehem. Militäreisenbahn eingeschlossen - ist eingezeichnet. An der Lichtenfelder Str. ist noch das Armenhaus zu sehen. Viele Straßen haben noch Nummern statt Namen. Mit „Golpa“ ist die von auswärts nach Berlin führende Hochspannungsleitung bezeichnet. Später umbenannte Straßen: Adolstr. = Greulichstr.; Ahornstr. = Stegerwaldstr.; Berliner Str. (einschließlich Chaussee nach Großbeeren) = Marienfelder Allee; Bismarckstr. (zwischenzeitlich Wagemannstr.) = Belßstr.; Dorfstr. = Alt-Marienfelde; Kirchstr. (dorfnahe Teil = An der Dorfkirche; Lankwitzer Str. = Malteserstr.; Lichtenfelder Str. = Hildburghäuser Str.; Teltower Weg = Lichtenfelder Ring; Osdorfer Weg = Ahrendorfer Str. = teilweise Pfabener Weg/Waldsassener Str.; Parallelstr = Bruno-Möhring-Str.

Übersichtsplan vom Rittergut Marienfelde. BezirksvermessA. 1929 (6 Blätter u. DI A 1)

Um diese Zeit ist das Rittergut grundbuchmäßig in das Eigentum der Stadt Berlin gekommen. Der Stadtgutverwalter hat Landverkäufe u. -Verpachtungen, das an Lichtenrade abgetretene Gebiet, den im Bau befindlichen 4. Autoring u. den Güteraußenring der Reichsbahn, das „Russenslager“ (Kriegsgefangene) eingezeichnet. Ganz im Süden ist das Wäldchen (dunkel schraffiert) eingezeichnet.

Nummerierungsplan für Marienfelde-Süd 1932, gleichnamige Siedlung, die dann in Lichtenrade eingemeindet wurde.

Stadtplan von Berlin mit der Darstellung des Stadtguts w. o., aber mit Hervorhebung der Stadtrandsiedlungen I, II u. III. um 1933

Stadtgut Manenefelde (1935 u. später) mit Fruchtarten a. d. Äckern u. anderen Einzeichnungen, wie Verpachtungen, Bauvorhaben der Reichsregierung, Zwangsarbeiterlager, dazu: Flächenverzeichnis

Gut Marienefelde (einschließlich „Marienefelde-Süd“, 7 Blätter)

Im Bau befindlicher 4. Autoring ist vierspurig dargestellt. Neue Straßen u. Straßenverbreiterungen sind projiziert.

Ausschnitt aus dem Stadtplan von Berlin mit Stadtgut, zugehöriger Schweinemästerei u. Einzeichnung des 4. Autorings. Baugenehmigung 1939.

Stadtplan von Berlin - Verwaltungsbezirk Tempelhof (1939-Sept.1945) (s. auch DIN A 1!) 5 Blätter mit Teilen von Mariendorf, Lichtenrade u. Lankwitz

Panzergraben Marienefelde (späte Rekonstruktion o. Datum)

Pläne mit Einzeichnungen kriegsbedingter Maßnahmen.

Plan von Alt-Marienefelde um 1960 (auch Gegenüberstellung alte u. neue Hausnummern)

Der Gebäudezustand u. die Grünanlagen treten deutlich hervor. Hier ist noch (bei Pfarrhaus u. Feuerwache) der südl. Teil der Kirchstr. als Sackgasse, der später die Benennung „An der Dorfkirche“ erhielt. Die Dorfteiche sind noch zugeschüttet (Rasenflächen). Der Platz an der nordöstl. Kirchhofsmauer, wo früher das Spritzenhaus stand, ist als dem Kirchhof zugehörig eingezeichnet. Der zwischen dem westl. Teil des Angers u. dem Kirchengelände eingezeichnete Durchgang weist darauf hin, dass dort Bänke zum Verweilen aufgestellt waren. Das Grundstück der ehem. Dorfschmiede (21a) hat noch die volle Ausdehnung. **Südseite:** Am östl. Dorfausgang ist noch der dort abgehende Lichtenrader Weg, der später auf die neugebaute Zehrendorfer Str. legt worden ist und dann Motzener Str. heißt. Auf dem Hof vom Stadtgut (Nr.21) sind noch alte Bauten (ehm. Brennerei, Schmiede, Keller, Ententeich u. a.) zu erkennen. Die ehem. Bauernhöfe haben noch anschließende Gärten, z. T. mit Schweinekoben (Lehmann Nr.37) u. Gewächshäusern (51/53) bestanden, heute z. T.: Kolonie „Hüfnergärten“. Beim Mietshaus Alt-Marienefelde 31 fallen eine alte Scheune sowie Waschhaus u. kl. Ställe der Mieter auf. Grundstück Nr.39 („Haus der Ideen“) war vor Zeiten hinten eine Schmiede. Bei Nr. 41 (Gaststätte „Alte Dorfaue“) sind auf dem Hof Schlachtereie u. Stall; bei Nr. 47 (ehem. Bäckerei) sind Kohlen- u. Baustoffhandel, zeitweise auch eine Nerzfarm, dann Altmetallhandel. Nr.49-53 sind heute neue Wohnbauten. Vom ehem. „Alten Krug“ (Nr.55/57) ist hier der Neubau mit Apotheke u. Ärztehaus zu sehen. **Nordseite:** Der Bauernhof Alt-Marienefelde 2 (Wiese) ist unverändert. Als wesentliche Veränderungen ist die Bebauung von Nr. 24 u. 26 zu bemerken. Vom alten Sportplatz ist das Areal der Feuerwache abgeteilt. An der Grenze zum „Gasthaus zur grünen Linde“ stehen Pappeln. Sehr verschachtelt erscheint der Grundstückskomplex Alt-Marienefelde 38-46 (zum Pfarrhaus angrenzend). Teile davon wurden für den Bau der Sollingschule benötigt. (Ersatz für die alte Schule Nr.52) Das ehem. Bauernhaus 48/50 war lange Zeit Sportlerheim. Nr. 56 war noch zerstört.

Bestandsaufnahme Marienefelde 1974 (SenBauWohn-Landeskonservator)

Das untersuchte Gebiet umfasst das Dorf u. nahe Grundstücke an den Ausfallstraßen. Alt-Marienefelde ist im Ganzen als „geschützter Bereich“ bezeichnet. Außer der Kirche sind mit denkmalgeschützte alte Häuser bzw. Höfe (D) gekennzeichnet. Die Legende sagt Näheres über die Kriterien. Die Umgehungsstraße „Nahmitzer Damm“ mit Industrieanlagen u. dem Obstbauinstitut der TU sowie der künstliche „Freseteich“ (Vorfluter) ist eingezeichnet. Während der Lichtenrader Weg hier noch angegeben ist, sind die neuen Zehrendorfer u.

Motzener Str. nur angedeutet. Am Diedersdorfer Weg sind, außer Gartenbaubetriebe, die Müll- u. Schutthalden, bzw. die Rampe, angedeutet.

Rekonstruktion der Dorfteiche in den 1980ern (2 Entwürfe. Verf. unbekannt)

Ein Plan zeigt einen vollständig eingefriedeten Kirchhof mit einem Wegesystem, außerdem das alte Spritzenhaus, auf dem Anger deutlich das Kriegerdenkmal, die auffällig starke „Friedenseiche“ (1865), daneben die „Kaisereiche“ (1871?), u. eine Zeile mit Ruhebänken bei den alten Linden. Der andere Plan belässt beim Kirchhof den derzeitigen Zustand, wobei zu erkennen ist, dass die Begrenzung im Osten mit einem Maschendrahtzaun nicht den grundbuchmäßigem Zustand entspricht. „Betonmauer“ ist unrichtig, denn sie ist aus Ziegelsteinen, die mit Putz beworfen worden sind. Angedeutete Grabmale sind etwa so, wie vermerkt. An der Nordseite der Kirche sind die 5 Findlingssteine (eine späte Zutat) eingezeichnet.

Bebauungspläne des Bezirksamts Tempelhof vom Dorf 1982 u.1985

Wesentlich ist die Planung von Einfamilienhäusern im Südwesten von Alt-Marienfelde u. der Dauerkleingartenkolonie „Hüfnergärten“ u. Grünanlagen anstelle der ehem. Bauerngärten usw. u. der Durchwegung zum Nahmitzer Damm hin. Die Bauten auf dem Gutshof sind nicht alle so erfolgt. Im Osten des Gutsparks befindet sich eine Anlage vom Wasserwerk. Zum Gutshof hin wurde der Spielplatz angelegt. Die „Kindererholungsstätte“, Wege u. Abzugsgraben sind angedeutet. Die breite durchschneidende Trasse irritiert hier! (Die Zieranlage im Eingangsbereich wurde erst später nach historischer Vorlage nachempfunden.)

Fotos Marienfelde vom Original: 1800,1862,1900,1917

Kopien von überregionalen Plänen (Tempelhof-Mariendorf): 1851,1871, 1873, 1881, 1895, 1903, 1903, 1906, 1919, 1926, 1931

Dorfkirche Berlin-Marienfelde DIN A I

Pläne des Architekten Prof. Bruno Möhring für bauliche Veränderungen 1920/21
mit Vermerken von dem Bauherrn Pf. Richter u. dem Amts- u. Gemeindebaumeister Deubert.
Einzeichnung der Veränderungen

Längsschnitt

- 1 Fundament für eine Vorhalle
- 2 Entwurf einer neuen Pforte
- 3 Windfang mittels doppelter Türen
- 4 Vorhalle im Turm mit Treppe zur Empore
- 5 ?
- 6 Durchbruch zwischen Turm u. Schiff
- 7 Wände im Schiff
- 8 provisorische Schließung der unteren Fenster
- 9 Schließung der Seiteneingänge
- 10 Wände in Chorraum
- 11 ?
- 12 ?
- 13 hölzerner Treppe im Turm
- 14 Durchbruch auf Emporenhöhe in den Turm
- 15 ???
- 16 Anpassung der mittleren Fenster im Schiff
- 17 ???
- 18 Durchbruch vom Turm in den Dachboden

Alter Zustand (1835): Kanzelaltar mit Treppe von der Sakristei **Neuerungen (1920/21):**
Monier-Tonne (statt einer die Wölbungen abschneidenden Balkendecke zwischen
Triumphbogen u. Apsis) u. Rauchabzug im Chorraum. Der Kanzelaltar wird beseitigt, wobei das
mittlere Fenster der Apsis wieder frei wird. Die Kanzel wird rechts an den Triumphbogen
versetzt. Das Schifferhält ein Tonnengewölbe aus Holz (Kassettendecke) mit Zugankern u. die
abgestufte Orgelempore. Der Eingangshalle am Turm erhält ein Kreuzgewölbe (Rabitz). Im
Turm selbst wird ein stählerner Glockenstuhl für die neuen Glocken eingebaut.

Grundriss

- 1 Fundament für eine Vorhalle (Eingangsvertiefung)
- 2 Windfang mittels doppelter Türen
- 3 Vorhalle im Turm
- 4 Treppe zur Empore
- 5 Durchbruch zwischen Turm u. Schiff
- 6 Durchbruch auf unterer Ebene
- 7 Warmluftheizungs-Kanal
- 8 provisorische Schließung der unteren Fenster im Schiff
- 9 Schließung der Seiteneingänge
- 10 Ziegelstein-Fußboden
- 11 Heizungsanlage im Nordanbau
- 12 Treppe zur Patronatsloge

Umbau der Empore (Entfernung der Seitenemporen siehe ehem. Standorte von Säulen)

Nordansicht (doppelt)

- 1 Fundament für eine Vorhalle
- 2 Entwurf einer neuen Pforte
- 3 provisorische Schließung des unteren Fenster
- 4 Schließung des Seiteneingangs

Umbau der Dorfkirche 1953 (nach 2. Weltkrieg)

Bauherr: Kirchengemeinde (Pf. Lüttke, Erich Schmidt). Ausführung: Heinrich Hüllen. Künstl.
Gestaltung: Amt für Denkmalpflege (Konservator Scheper). Bauleitung: Erich Hoppe

Nord-, Süd- u Ostansicht im gegenwärtigen Zustand

Die Konturen der mittelalterlichen Fensteröffnungen sind angedeutet, ebenso die geplanten Veränderungen an der Nordseite: Mit der Patronatsloge Abbruch des abgeschleppten Daches über dem Nordanbau (1835). An dieser Stelle die Rekonstruktion der früheren Fenster.

Grundriss, Einzelheiten und Lageplan

Die Einrichtung: Altar, Kirchenbänke (Taufstein ist noch im Depot) neue Heizanlage für Öl

Entwurf einer Friedhofskapelle

Bauherr: Kirchengemeinde (Pf. Richter). Architekten: Prof. Bruno Möhring u. Hans Spitzner)

1. Entwurf vom Okt. 1925, der aus Kostengründen nicht realisiert werden konnte.
2. Entwurf vom Mai 1927, der so (oder ähnlich) realisiert wurde.